

Paulus Böhmer



Martin Rector

Paulus Böhmer

Malerpoet und Lyriker des Großformats
(1936–2018)

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978-3-86525-xxx-2

Inhalt

Paulus Böhmer, Malerpoet und Lyriker des Großformats	7
I. Frühe Verweigerungen	8
II. Unter Handpressen und Malerpoeten – erste Collagen und Gedichte	11
III. Körper-Obsessionen und Mittelachsen-Poeme	22
IV. Im Literaturbetrieb mit Lyrik im Übergang	34
V. opus magnum: »Kaddish I–XXI«	41
VI. Sauls letzte Runde	50
Bibliographie	58
Lebensdaten	89
Namensregister	91

Erst spät, sehr spät hat man ihm die gebührenden Ehrungen erwiesen. Runde zwanzig Bücher hatte Paulus Böhmer bereits veröffentlicht, als er endlich, im Jahre 2010, da hatte er die Siebzig längst überschritten, den ersten renommierten Lyrik-Preis zugesprochen erhielt, den »Hölty-Preis für Lyrik der Landeshauptstadt und der Sparkasse Hannover«.¹ Der hatte immerhin Signalwirkung. Es folgten 2011 die Goethe-Plakette des Landes Hessen, 2013 die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt am Main und der Robert-Gernhardt-Preis, 2015 der Peter-Huchel-Preis für deutschsprachige Lyrik. Doch auch nach dem Tod von Paulus Böhmer am 5. Dezember 2018 muß man, allen rühmenden Nachrufen zum Trotz, feststellen: außer von Freunden und Weggenossen, in Symposien und Rezensionen des Tages-Feuilletons oder gelegentlichen Hinweisen in einschlägigen Periodika ist sein oeuvre kaum wahrgenommen

- 1 Vgl. das Dossier zur Verleihung des Hölty-Preises für Lyrik der Landeshauptstadt und der Sparkasse Hannover 2010 an Paulus Böhmer. In: Gegenstrophe. Blätter zur Lyrik. Hrsg. von Michael Braun, Kathrin Dittmer und Martin Rector. Bd. 3, 2011, S. 71–104. – Das Dossier enthält neben einem Auszug aus Böhmers »Kaddish II« und einer kurzen Vita die Laudatio von Jan Volker Röhnert: Der Homer der Datenströme. Einladung, Paulus Böhmer zu lesen. Laudatio zur Verleihung des Hölty-Preises für Lyrik 2010, S. 78–89. Außerdem enthält dieses Dossier die erste von Martin Rector zusammengestellte Paulus Böhmer-Bibliographie. Sie bietet ein vollständiges Verzeichnis der selbständigen Veröffentlichungen (mit Annotationen zum Inhalt), der Herausgeber Tätigkeit, der Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken, der Übersetzungen, Hörspiele und Tonträger, Interviews und Gespräche Böhmers sowie ausgewählter Sekundärliteratur, jeweils bis zum Redaktionsschluß 2011 (S. 91–104). Eine durchgesehene und aktualisierte Fassung dieser Bibliographie findet sich im Anhang dieses Textes, S. 58. Auf diese Bibliographie wird im Folgenden mit dem Stichwort »Bibliographie« und der jeweiligen Ordnungsnummer verwiesen.

worden.² In den etablierten Anthologien und Nachschlagewerken jedenfalls ist er bis heute nicht angekommen, der große Außenseiter und sperrige Sonderling Paulus Böhmer.³ Höchste Zeit also, ein wenig einlässiger auf Paulus Böhmer aufmerksam zu machen, auf sein Leben und sein Werk.

I. Frühe Verweigerungen

Irgendwie paßte er von Anfang an nicht in die gängigen Register, der am 20. September 1936 als ältestes von vier Kindern des Architekten Franz Böhmer und seiner Frau Marie-Luise, geb. von Bothmer, in Berlin-Schöneberg geborene Paul Christoph Böhmer, der sich seit 1965 Paulus Böhmer nannte. Fünf bis zehn Jah-

- 2 Vgl. den Abschnitt »Sekundärliteratur« in: Bibliographie (wie Anm. 1). Vgl. auch unten Anm. 73 und 74.
- 3 Nur ein paar Stichproben: Nicht eines seiner Gedichte findet sich in den kanonischen Anthologien, angefangen vom »Echtermeyer/von Wiese für den Schulgebrauch« (1987) über den »Großen Conrady« (zuletzt 2008) bis zu Wulf Segebrechts »Das deutsche Gedicht vom Mittelalter bis zur Gegenwart« (2005) und Heinrich Deterings »Reclams großes Buch der deutschen Gedichte« (zuletzt 2017). Kein Eintrag zu seiner Person findet sich in den einschlägigen Autoren-Lexika, weder im Neuen »Killy«, noch in »Metzlers Autoren-Lexikon« (zuletzt 2006), allein das digital abrufbare »Kritische Lexikon der Gegenwartsliteratur« enthält seit September 2016 einen (nicht vollständigen und nicht fehlerfreien) Eintrag (Nadine J. Schmidt: Paulus Böhmer. In: nachschlage.NET/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. [URL:http://www.nachschlage.NET/document/16000000798](http://www.nachschlage.NET/document/16000000798), 26.01.2019). Nicht einmal in den Registern der allgemeinen und speziellen Lyrik-Literaturgeschichten taucht er auf, weder in den einschlägigen Bänden von »Hansers Sozialgeschichte der Literatur« oder in dem von Wilfried Barner besorgten 12. Band des »de Boor/Newald« (2. Aufl. 2006), noch in der »Geschichte der deutschen Lyrik« von Holznagel/Kemper/Korte/Schnell/Sorg (2004) oder in Hermann Kortes Darstellung »Deutsche Lyrik nach 1945« (2. Aufl. 2004).

re jünger als die »Flakhelfer-Generation« der Enzensberger, Grass, Walser oder auch Bachmann, die gleich nach dem Krieg zielstrebig ihr Studium absolvierten und dann in der Gruppe 47 reüssierten, aber auch genau soviel älter als die 68er, die vom Hörsaal aus die Revolution inszenierten, war Böhmer, waren die Wege seines Lebens und seines Werks immer eher ein solitäres und temporäres Dazwischen, Daneben und Darunter.

Abseitig und widersprüchlich waren schon die ersten Prägungen seiner Kindheit und Jugend. Da war einerseits das oberhessische Dorf Nieder-Ofleiden, heute ein Stadtteil von Homberg an der Ohm, in das seine Mutter 1943 mit ihm floh und in dem er zur Schule ging. Dieser Ort, an den er später als junger Mann noch einmal vorübergehend zurückkehrte, vor allem aber die Ufer der Ohm, die im Vogelsberg entspringt und in der Nähe von Marburg in die Lahn mündet, dieser Schauplatz seiner anarchischen Knabenspiele und frühen Naturerfahrungen, sollte das eine unerschöpfliche, bis in sein Spätwerk nachwirkende Reservoir seiner poetischen Imagination bleiben.⁴ Und da war andererseits, in denkbar scharfem Kontrast, die großstädtische Welt der Ruhrgebietsmetropole Essen, in der Böhmer von 1950 bis zum Abitur 1958 seine Pubertät und Jugend als Gymnasiast und Meßdiener verbrachte, unmittelbar konfrontiert mit der restaurativen Mentalität der Adenauer-Ära, dem forcierten Verdrängen der NS-Vergangenheit, der Warenwelt der Wirtschaftswunderjahre und, was am nachhaltigsten seine künstlerischen Rebellionsinstinkte

4 Paulus Böhmer: Die Ohm. Ostheim/Rhön: Engstler 1997.[44 S.] (vgl. Bibliographie Nr. 1.15). Vgl. auch unten Anm. 64, sowie die Erinnerungen von Thomas Hettche: Die Ohm. In: Dem Meister des langen Atems. Paulus Böhmer zu Ehren. Hrsg. von Volker Röhnert und Romina Nikolić. Frankfurt am Main: Edition Faust 2016 (vgl. Bibliographie Nr. 8.53), S. 63–68.

wachrufen sollte, ihrer von Tabus und Hygienezwang geprägten Körperfeindlichkeit und dumpfen Sexualmoral.

Nicht-Anpassung und Verweigerung prägten auch Böhmers berufliche Lehrjahre. Ein Jura-Studium, das er 1958, immerhin schon 22 Jahre alt, in Frankfurt am Main begann, brach er schon nach knapp zwei Jahren ab. Auf Vermittlung seines Vaters schrieb er sich 1961 für ein Architektur-Studium bei Hans Poelzig an der Technischen Universität Berlin ein, das er ebenfalls schon nach einem Jahr aufgab – allerdings nicht ohne die Vorlesungen des Literaturprofessors Walter Höllerer gehört zu haben, die seine künstlerischen Ambitionen weckten und bestätigten. Doch auch die literarische Szene um Höllerer, aus der Autoren wie Hans Christoph Buch oder Friedrich Christian Delius hervorgingen, war schon damals nicht seine Welt, auch nicht die um den neu gegründeten Verlag von Klaus Wagenbach – ebensowenig wie später in Frankfurt die Adorno-Schule oder die Suhrkamp-Kultur. Was ihn anzog und wo er sich heimisch fühlte, das war die Welt der Alternativkultur. Zu deren Frankfurter Szene fand er bald Zugang, und zwar von Mannheim aus, wohin es ihn nach dem endgültigen Abbruch seiner akademischen Anläufe verschlug, und zwar in eine praktische Berufsausbildung zum Industriekaufmann, die er volle drei Jahre, von 1962 bis 1965, durchhielt und regulär abschloß.

II. Unter Handpressen und Malerpoeten

In diese Zeit der Kaufmannslehre in Mannheim fallen Böhmers künstlerische Anfänge. Es sind die eines doppelten, zugleich bildkünstlerischen und literarischen Ausdruckswillens. Böhmer begann als das, was man später, rückblickend vor allem auf die einschlägige Westberliner, speziell Kreuzberger Szene, einen »Malerpoeten« nannte.⁵ Diese Anfänge Böhmers sind aufs Engste verbunden mit den persönlichen Kontakten zu den Gründern und Betreibern zweier in den 60er Jahren im Frankfurter Raum ansässiger alternativer Handpressen und Kleinverlage. Das waren zum einen der Maler, Bildhauer und Grafiker Bernhard Jäger (geb. 1935) und der Maler, Grafiker und spätere Video-Künstler Thomas Bayrle (geb. 1937), die beide an der Werkkunstschule in Offenbach studiert hatten und von 1961 bis 1966 in Bad Homburg eine gemeinsame Lithographie-Werkstatt betrieben, in der sie experimentelle Drucke, vor allem Grafiken, unter dem Namen »Gulliver-Presse« herstellten.⁶ Und das war zum anderen, mit einem stärker literarischen Schwerpunkt, der Klein-Verleger Victor Otto Stomps (1897–1970). Dieser hatte schon 1926 in Berlin den Verlag »Die Rabenpresse« gegründet, den er 1937 aufgeben mußte; daran knüpfte er 1949 in Frankfurt am Main an mit seinem »Verlag der Eremitenpresse«, mit dem er 1954 nach

- 5 Der Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden von 1978 verzeichnet den Ausdruck noch nicht. Vgl. Aldona Gustas (Hrsg.): Berliner Malerpoeten. Mit 54 Abbildungen. Herford 1974.
- 6 Vgl. Bayrle & Jäger. Gulliver-Presse 1961–1966. Hrsg. von Bernd Slutzky. Frankfurt am Main: Galerie Bernd Slutzky 1999. – Der 42seitige Ausstellungskatalog enthält neben zahlreichen Abbildungen sowie biographischen und bibliographischen Hinweisen auch den lesenswerten Beitrag von Karl Riha: Ein Zwilling namens: Gulliver. Zu den Gemeinschaftsarbeiten von Thomas Bayrle und Bernhard Jäger in den frühen sechziger Jahren, ebenda S. 8–12.

Stierstadt im Taunus (heute ein Stadtteil von Oberursel) umzog. 1967 stieg er aus dem Verlag aus (der 1972 nach Düsseldorf umzog und 2010 den Betrieb einstellte) und gründete in Berlin sein nunmehr drittes Unternehmen, die »Neue Rabenpresse.« Stomps' bedeutendster Verlag aber blieb sein Ein-Mann-Betrieb »Eremitenpresse« in Stierstadt, wo er in seinem Schloß »Sanssouris« (also »mäusefrei«) einen Kreis von später illustren Literaten und Künstlern um sich versammelte, darunter Christa Reinig, Ernst Meister, Gabriele Wohmann, Christoph Meckel und Klaus Staeck.⁷

Böhmers erste selbständige Buchveröffentlichung mit bildkünstlerischen Arbeiten erschien 1965 in der Gulliver-Presse unter dem Titel *Pelzblumen unter den Deckeln der Marmeladengläser. Texte und übermalte Klischees von Paulus Böhmer*. Der äußerst seltene großformatige Handpressendruck ist in den Katalogen des nationalen Bibliotheksverbands nicht verzeichnet und dürfte sich nur noch in privatem Besitz befinden.⁸ In einem ebenfalls biblio-

- 7 Vgl. die bibliographischen Hinweise in: Vier Jahrzehnte Eremiten-Presse 1949–1989. Chronik von Martin Ebbertz. Bibliographie von Friedolin Reske. Düsseldorf 1989, S. 137–142, Nr. 166, 177, 186. – Vgl. auch Albert Spindler (Hrsg.): Das Ungeheure von Stierstadt oder ein Schloß im Taunus. Die Ära Victor Otto Stomps, genannt VauO und seine Raben- und Eremiten-Presse im wort- und bildreichen Zeugnis seiner Autoren, Künstlerfreunde, Zeitgenossen und Mitmenschen, bereichert mit diversen Dokumenten besonderer Art. Drittes Buch Rabe. Friedberg: Draier 1992; vgl. dort besonders das Stomps-Porträt des ebenfalls eine Zeit lang in Stierstadt ansässigen Schriftstellers Uve Schmidt: Das Ungeheure von Stierstadt. Nil admirari, sapere aude, S. 5–12, sowie die Bibliographie und das Werkverzeichnis S. 115–153. – Vgl. auch: Bibliographie Nr. 4.1 bis 4.4.
- 8 Vgl. den Hinweis auf den Band in dem Ausstellungskatalog Bayrle & Jäger: Gulliver-Presse (wie Anm. 6), der lediglich eine verkleinerte Reproduktion einer aufgeschlagenen Doppelseite mit einem Text auf der linken und einer Grafik auf der rechten Seite abbildet, dazu die mit dem Verlagsprospekt weitgehend identische Beschreibung: »Mit elf übermalten monographischen Klischeedruckten, eingeklebt. 33 Seiten, Format 39 x 32 cm, Büttten, handeingefärbte Vorsätze. Halbleder/Büttten, mit übermalter Briefmarke, Leinenschuber, Auflage 12 Exemplare.«

phil aufgemachten dreiseitigen Werbe-Leporello des Verlags wird er wie folgt beschrieben: »Handpressendruck der Gulliver-Presse. Der Band enthält 11 Klischeedrucke und eine Briefmarke, die vom Künstler bemalt wurden. Die Auflage beträgt 12 signierte und nummerierte [sic] Exemplare. Gedruckt auf 240 gqm. Bütten; Format 32 x 38 cm. Halbledereinband und Leinenschuber. DM. 480.« Aufgeklebt ist dem Prospekt als Beispiel ein mit rot-gelb-blauen Kreis- und Wellen-Ornamenten übermaltes Schwarz-Weiß-Porträtfoto im Halbprofil (7,7 x 4,7 cm), das möglicherweise den Künstler darstellt.

Den besten Überblick über Böhmers frühe bildkünstlerische Arbeiten vermittelt der 1983 in dem kleinen Verlag der »Galerie Draier« in Friedberg im Taunus erschienene, bibliophil aufgemachte Band *Des Edelmannes Ernst muß Luxus sein. Bilder, Gedichte, Gouachen Collagen, Prosa Gedichte, Briefbilder, Bilder* (B 1,8).⁹ Er enthält 3 schwarzweiße und 25 farbige, sehr sorgfältige, allerdings verkleinerte Reproduktionen von Böhmers bildkünstlerischen Arbeiten aus den Jahren 1966–1983.¹⁰ Darin zeigt sich: Böhmers

- 9 Paulus Böhmer: *Des Edelmannes Ernst muß Luxus sein. Bilder, Gedichte, Gouachen, Collagen, Prosa Gedichte, Briefbilder, Bilder*. Friedberg: Draier o.J. [1983], [104 S.]. (vgl. Bibliographie Nr. 1.8). Der Titel des Bandes zitiert eine gleichlautende Bildunterschrift aus Böhmers Band »Aktionen auf der äußeren Rinde. 1966–1969« (Bibliographie Nr. 1.4).
- 10 Der Band ist nicht paginiert. Bei den eingeklebten farbigen Reproduktionen handelt es sich, in der Reihenfolge des Drucks, um folgende Titel: So viel Liebe unter fremden Menschen. 1966. Gouache+Collage auf Karton, 84,2 x 59,2 cm. – Milch und Blut. 1975. Gouache+Collage auf Photo. 40 x 58 cm. – Torheit mit Vögeln. 1979. Gouache+Collage auf Plakat. 54,3 x 56 cm. – Safety für Bhar-Shaan. 1980. Collage+Gouache auf Etikett. 14,7 x 27,8 cm. – Orlando's Park. 1981. Gouache+Collage auf Karton. 32,8 x 28 cm. – Seliges Land! Kein Hügel in dir wächst ohne Weinstock. 1981. Gouache+Collage auf Erdkundetafel. 66,7 x 87,8 cm. – Unter Wasser bei mir. Gouache+Collage auf Bütten. 45,8 x 64,8 cm. – Hoffnung ist eine Hydra. 1981. Gouache+Collage auf Bütten. 55,2 x 75,5 cm. – Guten Morgen, du schöne! Gouache+Collage auf Bütten. 75,7 x 56 cm. – Generale Genitale. 1981. Gouache und [sic!] Collage

favorisierte bildkünstlerische Technik war neben der Lithographie die von ihm so bezeichnete »Collage + Gouache«. Deren Grundlage ist eine aus meist älteren, schwarzweiß gedruckten Stichen, Radierungen und Fotografien zusammengeklebte Collage, wie sie seit den Zwanziger Jahren von dem Surrealisten Max Ernst¹¹, in den Sechziger Jahren dann auch von experimentell verfahrenen Schriftstellern vorgelegt wurden, vor allem von dem frühen Peter

auf Büttten. 75 x 56 cm. – Alexanderschlacht. 1981. Gouache+Collage auf Büttten. 54 x 75 cm. – Es wettet. Stiefmütterchen zucken. Halt die Unruhe an! 1981. Gouache+Collage auf Büttten. 56 x 76 cm. – This is my Land. 1981. Gouache+Collage auf Kalenderbild. 34,7 x 45,2 cm. – Vivre. 1982. Gouache+Collage auf Poster. 72 x 57 cm. – Deutschland, bleiche Bürste. 1982. Gouache+Collage auf Büttten. 55,5 x 76 cm. – [ohne Titel, ohne alle Angaben, eingefügt hinter den Abdruck des Prosatextes »Dem Schwesterchen vom Brüderchen: Aus der Ursuppenzeit«]. – Briefe aus Dreifelden Nr. 15, 19, 26, 24. 1982/83. Gouache, Farbstift+Collage auf Briefpapier. 29,7 x 21 cm. – Briefe aus Dreifelden Nr. 12. 1982. Gouache, Farbstift+Collage auf Briefpapier. 29,7 x 21 cm. – Briefe aus Dreifelden Nr. 28. 1983. Gouache, Farbstift+Collage auf Briefpapier. 29,7 x 21 cm. – Briefe aus Dreifelden. Nr. 31. 1983. Gouache, Farbstift+Collage auf Briefpapier. 29,7 x 21 cm. – Briefe aus Dreifelden Nr. 32. 1983. 29,7 x 21 cm. – Muhammed Pauli. 1983. Gouache, Farbstift+Collage auf Holz. 40,5 x 37 cm. – Meine sechs Nornen. 1983. Gouache, Farbstift+Collage auf Holz. 65 x 100 cm. – Selbst. 1983. Gouache, Farbstift+Collage auf Holz. 74 x 60,5 cm. – Ma Donna. 1983. Gouache+Collage auf Holz. 78 x 66 cm. – Wanderungen durch B. 1983. Gouache+Collage auf Papier. 64,5 x 95 cm.

- 11 Vgl. Werner Spies: Max Ernst – die Welt der Collage. Köln: DuMont 1988. (Ausstellungskatalog der Kunsthalle Tübingen, des Kunstmuseums Bern und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen-Düsseldorf). darin u.a. zahlreiche Abbildungen der frühen farbigen Collagen sowie der schwarz-weißen Collagen-Romane »La femme 100 têtes« (Paris 1929) und »Une semaine de bonté« (Paris 1934). – Böhmer erwähnt Max Ernst öfter, vgl. z.B. Kaddish I-X (Bibliographie Nr. 1.23), S. 217, 263.

Weiss¹² und von Ror Wolf, dem Böhmer noch im Jahre 2001 ein Langgedicht widmete.¹³ Diese Collagen übermalte und kolorierte Böhmer dann mit Gouache, einer im Gegensatz zum Aquarell deckenden Wasserfarbe, überwiegend in grellen Rot-Tönen aller Nuancen, die er, oft im Kontrast zu schwarzen Hintergründen, dick auftrug und gelegentlich zusätzlich mit Farbstiftlinien auszeichnete. Als Unterlage wählte er meist Papier, sowohl Büttchen als auch Karton, aber auch Holz in Formaten zwischen 30 und 80 cm Breite bzw. Höhe. Böhmers Freund, der Schriftsteller Uve Schmidt hat zu Recht auf die besondere künstlerische Eigenständigkeit Böhmers hingewiesen:

»Paulus Böhmer ist – im Gegensatz zu den meisten zeitgenössischen Malerdichtern – ein Autodidakt. Er hat keinerlei technische Unterweisungen erhalten zu den bildenden Künsten hin, er hat keine kunsthandwerkliche Ausbildung genossen, hat nicht im Buchhandel volontiert, hat nicht Literatur studiert (so gut wie nicht), hat keine praktische Vorbereitung auf den Literaturbetrieb erfahren (etwa als Funk- oder Verlagsangestellter). Er war einfach nur begabt, begierig und gebildet. Insofern sind sein Werdegang und sein Werk anders und, wenn Sie gestatten, höher zu bewerten als die klassischen Karrieren.«¹⁴

- 12 Vgl. Peter Weiss: Abschied von den Eltern. Erzählung mit 8 Collagen des Autors. Mit einem Nachwort von Christa Grimm. Leipzig: Philipp Reclam jun. 1980 (Lizenzausgabe Frankfurt am Main: Suhrkamp); Peter Weiss: Der Schatten des Körpers des Kutschers. Mit sieben Collagen von der Hand des Autors. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1960. (= Tausenddruck 3). Originalgetreuer Reprint ebenda [1991]. – Reprints und bibliographische Nachweise weiterer Collagen, u.a. zu »Tausend und eine Nacht« finden sich in: Der Maler Peter Weiss. Bilder, Zeichnungen, Collagen, Filme. Ausstellungskatalog Museum Bochum, Redaktion Peter Spielmann. Berlin: Fröhlich & Kaufmann [1982].
- 13 Vgl. zuletzt folgende bibliophile Ausgaben: Ror Wolf: Raoul Tranchirers Notizen aus dem zerschnetzten Leben. Frankfurt am Main: Schöffling 2014 [mit zahlreichen Collagen]; Ror Wolf: Hans Waldmanns Abenteuer. Mit einem Nachwort von Ulrike Almut Sandig und Collagen des Autors. Gesamtausgabe. Frankfurt am Main: Schöffling 2018. – Vgl. auch Paulus Böhmer: Für Ror Wolf. [Langgedicht] In: L. Der Literaturbote. Heft 64, 2001, S. 4–6.
- 14 Uve Schmidt: Der Zwie. In: Paulus Böhmer: Des Edelmannes Ernst muß Luxus sein (wie Anm.9), Vorwort [unpaginiert].

Inhaltlich dominieren in diesen Arbeiten Ausschnitte des nackten menschlichen Körpers, oft auch seiner Genitalien, sei es im Sexualakt, sei es umfaßt und befangert von Armen und Händen, gelegentlich umrankt von floralen Ornamenten, bunten Schmetterlingen und Vögeln, fast immer aber durchbrochen von einem oder mehreren den Betrachter fixierenden Augen, in denen sich dieser als Voyeur erkennt und spiegelt. Der Malerkollege Bernhard Jäger hat die Wirkung dieser Arbeiten folgendermaßen zu beschreiben versucht:

»Alles ist in Massen da, türmt sich, häuft sich, kriecht über- und untereinander, als hätte ein böses, wildes Kind dies alles dir auf den Tisch gekippt, immer mehr und ohne abzulassen, als wolle es dir alles von sich geben und das gleiche von dir fordern. Damit mußt du zuerst zurecht kommen, dich zurechtfinden; du läßt dich erstmal treiben, freust dich, kicherst mal, staunst, erschrickst auch kurz. Dann steht es hinter dir, das Männlein Mittenzwei. Du fängst an zu ordnen, hältst dich fest an Muhammed Ali, an Brigitte Bardot, springst kurz runter vom BFG-Haus und stellst Verbindungen her. Läßt Fische an dir vorbeischwimmen, fliegst mal mit auf dem Schmetterlingsflügel in Richtung Taschkent, vorbei an atmenden Mauern aus Fleisch, Haaren, Poren. Wirst auch mal recht geil bei so vielen Brüsten, Mösen, Schwänzen. Aber schnell wird's dir ironisch weggezogen, wird mal bedeutungsvoll und dann so sentimental, daß du meinst, du hältst's nicht aus, bis du dann langsam, wie Alice hinter den Spiegeln, die Gesetze begreifst, die die Zusammenhänge bestimmen: Alles ist Realität, alles davon ist eine Wirklichkeit, aber nach einem neuen Plan zusammengesetzt: schillernd schön (aber auch normal und zufällig). Da hat sich einer Schutzwälle gemalt, Abwehr gegen die unerträgliche, furchteinflößende und erbarmungslos funktionierende Welt, um sich dahinter zu verstecken, hervorzulugen und auch mal Perlen nach den Säuen zu schmeißen.«¹⁵

Der Band mit den Reproduktionen enthält auch eine knappe Auflistung der Galerien, in denen Böhmer diese und andere Arbeiten

15 Bernhard Jäger: Sprich langsam und deutlich: INDISCHGELB GUMMIGUTT PERSISCHROSA SCHARLACHROT MAGENTA KÖNIGSBLAU VENETIAN SCHROT INDIGO CAPUT MORTUUM UMBRA GRÜNE ERDE ELFENBEINSCHWARZ. In: Paulus Böhmer: Des Edelmannes Ernst muß Luxus sein (wie Anm. 9), Vorwort [unpaginiert].